

PAULINUS

WOCHENZEITUNG IM BISTUM TRIER



Wallfahrt zur stillenden Madonna

1512 bis 2012: Beurig St. Marien feiert ein Wallfahrtsjubiläum

► Seite 16

Gemeinsam die sakrale Kunst von Ernst Alt bestaunen

Saarbrücker Kirchenladen bietet meditative Führungen an

► Seite 9



Unser tägliches Brot gib uns heute und erlöse uns

Drei Männer werden im Trierer Dom am 7. Juli zu Priestern geweiht

► Seite 5

Einzelpreis 1,65 Euro · Nummer 27 · 1. Juli 2012 · 138. Jahrgang

Redaktion: Tel. (06 51) 71 05-610 · Leser-Service: Tel. (06 51) 46 08-152 · Anzeigen: Tel. (06 51) 46 08-123

www.paulinus.de

Aus dem Bistum

Kindergärten: Bistum reduziert Zuschüsse

Trier. Das Bistum verringert ab 2017 seine Zuschüsse zu den Sach- und Personalkosten katholischer Kindertagesstätten (Kitas) um 2,55 Millionen Euro. Das sehen die am 25. Juni in Trier vorgestellten Ergebnisse eines „Klärungsprozesses“ im Rahmen der Sparvorgaben vor. Über die zukünftige Finanzierung der Einrichtungen werde ab Herbst mit den zuständigen Kommunen und Jugendämtern verhandelt. Ab 2017 beziehungsweise 2018 sollen zudem alle Kindergärten der Kirchengemeinden in die Trägerschaft der drei kirchlichen „KiTa“-Gesellschaften in der Diözese übergehen. ► Seite 8

Glocken läuten zum Abschied vom Bergbau

Saarbrücken. Mit einem Festakt und einer abendlichen Mettenschicht, an der auch Bischof Dr. Stephan Ackermann sowie Weihbischof Robert Brahm teilnehmen, wird am 30. Juni auf dem Gelände der Grube Ens Dorf das Ende des Bergbaus im Saarland begangen. Um 20.15 Uhr werden als Ausdruck der Dankbarkeit und Solidarität in vielen saarländischen Gotteshäusern die Glocken läuten, kündigten Vertreter beider großen Kirchen an. In vielen Gemeinden finden zudem Andachten statt (Bild: Bergleute mit Grubenlampe bei der Heilig-Rock-Wallfahrt). ► Seiten 5, 9

Zitat der Woche

„Jesus Christus wandelt sich nicht zur Sahnetorte für die Festtage und die außergewöhnlichen Stunden unseres Lebens.“

Christus erscheine stattdessen in der Gestalt des Brotes, da er den Alltag nähren will, sagt der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick

Pilgern und Reisen

Gesucht: Schöne Fotos von Jugendfreizeiten

Am 2. Juli beginnen in Rheinland-Pfalz und dem Saarland die Sommerferien. Egal ob in der Ferne oder in heimischen Gefilden: kirchliche Jugendfreizeiten werden in den kommenden sechs Wochen hoffentlich vielen Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Betreuern unvergessliche Momente und Erinnerungen bescheren. Da einige davon sicher auch im Bild festgehalten werden, wollen wir Sie einladen, uns pro Freizeit maximal drei ihrer schönsten Motive zukommen zu lassen – per E-Mail an die Adresse redaktion@paulinus.de. Die Fotos werden auf unserer Internet-Seite zu sehen sein, eine Auswahl nach Ende der Ferien auch im gedruckten „Paulinus“. Einsendeschluss ist Sonntag, der 19. August.

Bistumswallfahrt zu Ehren von St. Hildegard



Am 7. Oktober wird die heilige Hildegard von Bingen (im Bild eine Darstellung in der nach ihr benannten Abtei in Eibingen) von Benedikt XVI. im Vatikan zur Kirchenlehrerin erhoben. Aus diesem Anlass lädt Bischof Dr. Stephan Ackermann zu einer Bistumswallfahrt nach Rom ein. Sie dauert vom 4. bis 12. Oktober (Busreise) oder vom 6. bis 10. Oktober (Flugreise). Die geistliche Leitung übernimmt Monsignore Professor Dr. Martin Lörtsch, Diözesanpräsides der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands. Nähere Informationen und Anmeldung bei „Arche-Noah-Reisen“, Telefon (06 51) 97 55 50, Internet www.arche-noah-reisen.de, oder beim Generalvikariat unter Telefon (06 51) 71 05-2 27 (Bericht folgt).



ERNA goes fair

Foto: Aktion 3. Welt Saar

„ERNA goes fair“ – für Sprachpuristen eine Zumutung, doch was dahinter steckt, hat es in sich.

Seit 30 Jahren ist die „Aktion 3. Welt Saar“ im Einsatz für soziale Gerechtigkeit weltweit, oft unkonventionell und unbequem, aber immer unab-

hängig und eigenständig. Die jüngste Kampagne heißt „ERNA goes fair“. ERNA ist ein Kunstwort aus ERnährungssicherheit und NACHhaltigkeit,

und bei der Kampagne geht es um eine faire Landwirtschaft und einen fairen Handel; es geht um die Alternative bäuerliche Landwirtschaft oder Agroindustrie, und letztlich geht es um die Frage, wie wir in Zukunft leben wollen. Deshalb ist die Aktion 3. Welt

Saar auch Mitträger der bundesweiten Kampagne „meine-landwirtschaft.de“. Unkonventionell hat auch „ERNA goes fair“ im Oktober 2011 begonnen: mit einem „Frühstück im Kuhstall“ auf dem Marienhof im saarländischen Gerlfangen (Foto). ► Seite 3

Es ist Zeit zu handeln – jetzt

Der jüngste Umweltgipfel „Rio+20“ war eine Enttäuschung. Das sehen nicht nur Entwicklungs- und Umweltorganisationen wie Misereor oder Greenpeace so, sondern auch Verbände und Gremien im Bistum Trier, die der „Paulinus“ gefragt hat.

Von Bruno Sonnen

„Vorläufiger Tiefpunkt“, „große Enttäuschung“, „inhaltsleeres Abschlussdokument“ und „Lichtjahre entfernt von dem, was die Erde und die Menschheit braucht“ – so oder so ähnlich heißt es in fast allen Reaktionen und Stellungnahmen von Nicht-Regierungsorganisationen in Bezug auf die „Ergebnisse“, die der Umweltgipfel „Rio+20“ vom 20. bis 22. Juni in der brasilianischen Metropole gebracht hat, von Misereor über Brot für die Welt bis hin zu Greenpeace.

Die Einschätzung bei den vom „Paulinus“ befragten Gremien und Verbänden, die sich im Bistum Trier besonders in Sachen Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung engagieren, ist ähnlich. „Mit allgemeinen Aussagen zur Schönheit der Schöpfung und blumig formulierten Absichtserklärungen werden wir die Umwelt nicht schützen, sondern weiter den Interessen der Gewinnmaximierung opfern“, bringt die Di-



Auch nach der „Rio+20“-Konferenz geht die Plünderung des Planeten weiter. Die Meere werden leer gefischt. Foto: Imago

özesanvorsitzende des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), Anja Peters, ihre Kritik auf den Punkt. Die in Rio jetzt entwickelten Perspektiven seien „mehr als dürftig und sehr schwammig formuliert“, sagt der Vorsitzende des Katholikenrats im Bistum, Manfred Thesing, und Diözesanreferentin Barbara Scharz von der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) kritisiert, dass die „Ergebnisse“ unverbindlich seien.

Auch auf die Frage, was jetzt zu tun sei, gehen die Antworten der Engagierten im Bistum Trier in eine ähnliche Richtung. „Wir müssen weiter Druck auf die politisch Verantwortlichen in Deutschland und in Europa machen“, betont die Vorsitzende des Katholischen

Deutschen Frauenbundes (KDFB) im Bistum, Beate Born. „Als Christinnen und Christen sind wir aber auch selbst zu einem glaubwürdigen und sozial-gerechten Lebensstil aufgerufen“, sagt sie, und in diese Kerbe schlägt auch Manfred Thesing. „Wir alle haben unsere Hausaufgaben nicht gemacht“, sagt er mit Blick auf die vergangenen 20 Jahre selbstkritisch.

Jeder kann und muss etwas tun

Das auf dem Erdgipfel in Rio 1992 verabschiedete Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert sei vor Ort auch von den Kirchen nicht ambitioniert genug angegangen worden. „Selbstkritisch

müssen wir feststellen“, sagt Thesing, „nur in ganz wenigen Kommunen haben wir uns als Pfarrgemeinden oder Dekanaten an Lokalen Agenda-21-Prozessen beteiligt“.

Die Kirchen insgesamt müssten jetzt den „Themenbogen“ Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung „in den Vordergrund“ der Arbeit stellen, sagt der Katholikenratsvorsitzende und zitiert in diesem Zusammenhang den jüngsten Hirtenbrief der bolivianischen Bischöfe („Das Universum, Gabe Gottes für das Leben“): „Es ist Zeit zu handeln, persönlich und global, Verbindungen rund um den Planeten herzustellen, um unserer Verantwortung, das Leben als Schöpfung Gottes zu nähren und zu pflegen, gerecht zu werden.“

Wenigstens einen positiven Trend macht die KLB aus: Die Bauern würden heute wieder „mehr als Problemlöser wahrgenommen, als Produzenten von Nahrungsmitteln und nachwachsenden Rohstoffen für die wachsende Weltbevölkerung und gleichzeitig als ein wichtiger Faktor zum Schutz von Natur und Umwelt“, sagt Barbara Scharz. „Wir vermischen aber die dringend erforderlichen weltweiten Regeln und Standards für echtes nachhaltiges Wirtschaften. Das gilt besonders für die Spekulationsmärkte bei Nahrungsmitteln.“ Aber auch jeder einzelne Konsument sei gefordert, sein Verhalten zu ändern, viel zu viele Lebensmittel landeten „in der Tonne“. ► Seiten 2, 3

Den Themen treu geblieben

Seit 30 Jahren im Einsatz für weltweite soziale Gerechtigkeit, unabhängig und unbequem: Das ist die „Aktion 3. Welt Saar“ mit Sitz in Losheim. Aktuelles Projekt: „ERNA goes fair“.

Von Bruno Sonnen

Sie haben eine Fülle von unterschiedlichen Themenfeldern beackert in den 30 Jahren ihres Bestehens, und sie haben eine Vielzahl von Initiativen gestartet – zu Rassismus, Islamismus und Militarismus, zu Armut und Energie, Agrarpolitik und Ökologie, zum Fairen Handel, um nur einige zentrale Bereiche zu nennen.

Sie wollen eine Welt, „in der jeder Mensch frei von Armut, Existenznot und Unterdrückung nach seinen Vorstellungen leben kann“, heißt es in einem Faltblatt zum Selbstverständnis, und: „Im Mittelpunkt steht deshalb die Forderung nach sozialer Gerechtigkeit und dem gleichberechtigten Zugang zu den materiellen und kulturellen Ressourcen einer Gesellschaft.“

Es ist nicht gerade ein bescheidener Anspruch, den die Engagierten der „Aktion 3. Welt Saar“ für sich formulieren, aber der Verein hat in den nunmehr 30 Jahren seines Bestehens bewiesen, dass er diesem Anspruch immer wieder gerecht wird.

Nicht auf das Thema Dritte Welt beschränkt

„Anfangen hat es in der Tat mit dem Fairen Handel“, erinnert sich Roland Röder, heute Geschäftsführer des Vereins, „die anderen Themen haben sich dann daraus ergeben“. Die Aktion 3. Welt Saar versteht sich als „allgemeinpolitische Organisation“, die nicht auf ein Thema – eben Dritte Welt – reduziert werden will. „Europa hat in den letzten Jahren gegenüber anderen Kulturen die

eigene Vorstellung von Entwicklung oft gewaltsam durchgesetzt und andere Entwicklungswege zerstört“, sagt Hans Wolf, Mitglied des Vorstands. „Und weil wir uns nicht anmaßen, andere zu entwickeln, haben wir auch kein Projekt in der Dritten Welt. Unser Projektgebiet heißt Deutschland.“

Allerdings, und auch das ist Wolf und seinen Mitstreitern klar, im Zeitalter der Globalisierung machen die Probleme vor nationalen Grenzen nicht mehr halt. Alles hängt mit allem zusammen.

Wie kommt der Hunger in die Welt? Warum werden Menschen zu Flüchtlingen? Wie muss Entwicklungspolitik aussehen? Wie sollte die Energieversorgung organisiert werden? Alles das seien Fragen gewesen, die schon in den achtziger Jahren akut gewesen seien und es bis heute seien, sagt Roland Röder. „Und deshalb sind wir auch all die Jahre unseren Themen treu geblieben. Wir waren schon in den achtziger Jahren in der Flüchtlingsarbeit aktiv und bei der Gründung der Bundesarbeitsgemeinschaft Pro Asyl dabei, und wir waren schon vor Tschernobyl 1986 Teil der Anti-Atombewegung“, nennt der 48-Jährige zwei Beispiele.

Die aktuelle Kampagne passt da genau hinein. „ERNA goes fair“ heißt sie, und sie ist eine Kampagne für eine faire Landwirtschaft weltweit – nicht mehr und nicht weniger. „ERNA“ steht für Ernährungssicherheit und Nachhaltigkeit, aber in ERNA steckt noch viel mehr drin.

„ERNA ist zum Beispiel die Bäuerin, die kaum mehr von ihren Milchkuhen leben kann und sich im Bundesverband Deutscher Milchviehalter für faire Milchpreise engiert“, erklärt Roland Röder. „ERNA ist aber auch die Kassiererin beim Discounter, die sich gewerkschaftlich engagiert und für faire Arbeitsbedingungen kämpft. ERNA ist die Verbraucherin mit drei Kindern, die auf gesunde Ernährung Wert legt und etwas für die Dritte Welt tun will. ERNA ist aber auch die landlose Bäuerin in Paraguay, die Land be-



Auch Infostände gehören natürlich zu den Aktionsformen. Hier wird mit der Maissorte Bantam auf das Problem der Gentechnik in der Landwirtschaft aufmerksam gemacht. Fotos: Bruno Sonnen (2), Aktion 3. Welt Saar (2).

setzt und von Militärs bedroht wird; ERNA ist Studentin, engagiert sich beim Naturschutzbund, kümmert sich um Krötenwanderungen und macht beim Arbeitskreis Agrotreibstoffe mit.“ Kurz, ERNA kann jeder sein, Erzeuger, Händler, Konsument.

Landwirtschaft als globales Schlüsselthema

Die Landwirtschaft, davon ist nicht nur die Aktion 3. Welt Saar überzeugt, ist heute wieder zu einem globalen Schlüsselthema geworden mit all den Grundfragen, die damit verbunden und umstritten sind: Woher kommt unser tägliches Brot? Wer produziert es wie? Wie hätten wir es denn gern? Möchten wir eine bäuerliche Landwirtschaft mit Mischkulturen oder Agrofabriken, die gentechnisch verändertes Saatgut in Monokulturen anbauen? Wollen wir statt Bäuerinnen und Bauern eine Chemiefirma oder eine Bank,

die über das Ackerland bestimmt? Leere Teller in weiten Teilen der Welt, volle Futtermitteltröge und Tanks da, wo es sich die Menschen leisten können? Milchpreise, von den die Bauern nicht leben können? Discounter, die ihre Angestellten wie Arbeitsmaschinen behandeln, weggeworfene Lebensmittel, und subventionierte Überschüsse, die in der Dritten Welt die Märkte zerstören?

Und spätestens an dieser Stelle ist er dann wieder da, der Ansatz, vor der eigenen Haustür zu kehren. „Hier bei uns muss sich etwas ändern, damit sich in der Dritten Welt etwas zum Besseren verändert“, betont Wolf. „Wir brauchen mehr regenerative Energien, damit alle genug Energie haben. Wir brauchen gerechtere Preise für Waren aus der Dritten Welt, statt die Dritte Welt mit Almosen und gut gemeintem Mitleid zu erdrücken. Wir brauchen den Abbau von Agrarsubventionen in der EU, damit Agrarprodukte aus Europa

nicht billiger sind als einheimische Produkte. Wir brauchen in Europa die Förderung von bäuerlicher Landwirtschaft, damit die Dritte Welt nicht weiterhin Soja als Futtermittel für die Kühe der Ersten Welt anbaut. Wir brauchen keine Rüstungsexporte und keine Unterstützung von Diktaturen, damit nicht weiterhin Fluchtursachen produziert werden.“

Gestartet haben die Losheimer die ERNA-Kampagne im Oktober letzten Jahres mit einem „Frühstück im Kuhstall“ in Rehlingen-Siersburg, aber die Kampagne ist keineswegs nur ein lokales oder regionales Projekt. Die Losheimer haben es geschafft, ein breites Bündnis an Kooperationspartnern zu schmieden, zu dem die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), der Bund Deutscher Milchviehalter (BDM), der Naturschutzbund (NABU), der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) Saar sowie Umwelt-, Landwirtschafts- und Jugendgruppen

sowie Dritte-Welt-Gruppen gehören. Und die Aktion 3. Welt Saar hat sich der Kampagne „meine-landwirtschaft.de“ angeschlossen, ein bundesweites Bündnis von Organisationen, die sich für eine bäuerliche statt agroindustrielle Landwirtschaft einsetzen. Auch mehrere kirchliche Organisationen machen dabei mit.

Ein Weltladen in Losheim

Die Aktion 3. Welt Saar ist im übrigen „parteilich und konfessionell unabhängig“, arbeitet aber punktuell immer wieder auch mit Kirchengemeinden und konfessionellen Gruppen zusammen. Die Unabhängigkeit ist gut, hat aber natürlich auch ihren Preis. „Um unsere Arbeit zu finanzieren, sind wir natürlich auf Fördermitglieder angewiesen“, sagt Roland Röder. Außer der hauptamtlichen Vollzeitstelle für den verheirateten Vater von zwei Kindern verfügt der Verein mit seinen rund 300 Mitgliedern noch über eine weitere halbe Stelle. Klaus Bles arbeitet im Themenfeld Islamismus.

Für ihre verschiedenen Aktionen und Initiativen erhält der Verein Fördergelder aus verschiedenen Töpfen; die „ERNA“-Kampagne wird zum Beispiel vom Evangelischen Entwicklungsdienst und vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit gefördert. Außerdem betreibt der Verein in Losheim einen Weltladen.

Bleibe noch die Frage: Warum ist es bei dem „alten“ Begriff „3. Welt“ im Namen geblieben?

„Die Debatte um den Begriff ist ja schon etwas älter“, sagt Röder. „Der Begriff leitet sich ab aus dem in der französischen Revolution aktiven dritten Stand, ist also ein politischer Begriff, der ein Herrschaftsverhältnis beschreibt. Vom Klang her ist sicherlich „Eine Welt“ sympathischer und harmonischer. Eine Welt ist zwar nett und gut gemeint, aber nicht ganz ehrlich. Schon die Galeerensklaven im alten Rom saßen in einem Boot mit ihren Peinigern. Und es gibt in vielen Ländern der so genannten Dritten Welt eine Erste Welt und in Ländern der Ersten Welt immer mehr eine Dritte Welt. Solange es noch ein Oben und ein Unten gibt, ist es deshalb angebracht, von einer 3. Welt zu reden.“

Also: Mal sehen, wie sich die Losheimer nach den nächsten 30 Jahren nennen werden.

Info

Aktion 3. Welt Saar, Weiskirchener Straße 24, 66679 Losheim am See, Telefon (0 68 72) 99 30-56, E-Mail mail@azwsaar.de, Internet www.azwsaar.de; Öffnungszeiten des Weltladens: Montag bis Samstag 9 bis 12.30 Uhr, Donnerstag und Freitag 14 bis 18 Uhr.



Aktion für faire Preise mit Milchbauer Joachim Boesen aus Mettlach-Faha, Vorsitzender des BDM Saar (links), und Eugen Roth, DGB-Landesvorsitzender Saar.



Mitarbeiter Hans Wolf vor dem Weltladen der Aktion 3. Welt Saar.



Roland Röder bei der Demonstration der Kampagne „meine-landwirtschaft.de“ während der Grünen Woche im Januar in Berlin.

Hunger und Überfluss – was läuft schief?

Roland Röder berichtete in Trier über „ERNA“ und faire Landwirtschaft.

Von Moritz Schimpe

Hunderte Millionen Menschen leiden weltweit Hunger – und alleine mit den in Europa und Nordamerika weggeschmissenen Lebensmitteln könnten diese Menschen drei Mal satt werden. „Hunger und Überfluss. Was läuft schief?“ – dazu referierte Roland Röder von der „Aktion 3. Welt Saar“ im Friedens- und Umwelt-

zentrum Trier. Am Beispiel der Milchproduktion zeigte Röder auf, wie weltumspannende Marktmechanismen in der Landwirtschaft zum Problem beitragen – und warum Trierer Kühe eigentlich in Paraguay weiden.

„Die regionalen Kreisläufe sind aufgebrochen, es gibt einen globalen Milchmarkt“, sagte Roland Röder. In Paraguay, dem viertgrößten Soja-Produzenten der Welt, würden kleine Bauern enteignet, um riesige Sojapflanzungen anzulegen. Die hier angebauten Sojabohnen würden unter anderem auch an deutsche Milchkühe verfüttert.

Das steigere die Milchproduktion und sei billiger als heimisches, nicht genverändertes Kraftfutter. „Auf dem globalen Markt verkaufen deutsche Molkereien dann Milchpulver nach Afrika“, erklärte Röder – und zerstörten so die Lebensgrundlage der heimischen Bauern.

Aber nicht nur die Kleinbauern in Paraguay und dem Senegal litten. Auch deutsche Landwirte spürten die Auswirkungen. Für seine Milch bekomme der Bauer jeweils einen frühzeitig festgelegten Preis, aktuell etwa 30 Cent pro Liter, den genauen Tarif erfah-

re er „oft erst Wochen, nachdem er die Milch geliefert hat“. Wirklicher Gewinn werde erst weiter oben in der Handelskette gemacht.

„ERNA goes fair“ nennt die Aktion 3. Welt Saar eine Kampagne, die sich für „Ernährungssicherheit“, „Nachhaltigkeit“ (ERNA) und fairen Handel einsetzt. In diesem Sinne sieht Röder eine Lösung in „bäuerlicher statt industrieller Landwirtschaft“: Zugang zu Saatgut, Zugang zu Land und freier Zugriff auf die von den Bauern selbst produzierten Güter sind Röders Grundforderungen für fai-

re Landwirtschaft weltweit. Nur so sei „verantwortlicher Umgang mit Tieren, Menschen und Boden“ möglich.

„ERNA goes fair“ als gemeinsames Projekt von Bauern, Gewerkschaftern, Naturschützern und Dritte Welt-Engagierten bringe Interessierte unterschiedlicher Couleur zusammen. „ERNA goes fair“ sei kein Bio-, kein Öko- und auch kein „Verbrauchermitmachprojekt“, sondern ein „Agrarprojekt“, betonte Röder.

„Bei ERNA sitzen Projektpartner an einem Tisch, die in der Vergangenheit nicht immer einer

Meinung waren – und es auch heute nicht sind“, sagte Röder.

Dass beispielsweise die Landesverbände des Bundesverbands Deutscher Milchviehalter, der Naturschutzbund Deutschland und der Deutsche Gewerkschaftsbund Saar gemeinsame Sache machen, findet er außergewöhnlich: „Das ist eine große Leistung von allen Parteien, die zeigt, wie wichtig eine breite gesellschaftliche Debatte über die heutige Situation der Landwirtschaft ist.“

Es sei an der Zeit, in der Agrarpolitik „dahin zu gucken, wo es wehtut“, sagte Röder.